

Stephanie Jacobs

Künstlerbücher – Zwischen Kunst und Medium

Internationales Kolloquium am 4. und 5. Dezember 2014 im Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig

Die digitale Welt setzt das traditionelle Buch nicht nur unter Zugzwang, sie zwingt es auch Strategien herauszubilden, die das Kultur- und Unterhaltungsobjekt »Buch« besser werden lassen. Denn neben den ökonomischen Folgen für die Verlage und den Auswirkungen auf das Urheberrecht bietet die Konkurrenz zur elektronischen Ressource für das Buch die Chance, ein stärkeres Profil auszubilden. Je deutlicher der Vorsprung des Netzes in Hinblick auf Schnelligkeit und Kostenreduktion ist, desto stärker treten auch die Schattenseiten dieser Errungenschaften ins Bewusstsein: Das Maximum an Schnelligkeit führt Gesichtslosigkeit und Vergänglichkeit im Kielwasser. Der gut gesetzte, gedruckte Text und das traditionelle Buch gewinnen dadurch nicht nur eine neue Aufmerksamkeit, sondern erhalten auch eine neue Rolle im kulturellen Kontext. Insofern fördert das »Aufheben«, das Verschwinden der schriftlichen Kultur im Netz auch das Interesse am gedruckten Buch und an der Buchkunst. Die analoge und physische Natur des Buches erlebt ein Revival.

Künstlerbücher

In diesem Zusammenhang rückt die Gattung des Künstlerbuchs zunehmend ins Blickfeld. In seiner kulturellen Komplexität als Kunstwerk und Medium schlägt das Künstlerbuch eine Brücke zwischen unterschiedlichen künstlerischen Gattungen: dem Text, der freien Grafik, des Grafikdesigns, der Typografie, der Performance, der Musik, der Skulptur – um nur einige zu nennen. Indem der Buchkünstler sich bei seiner Arbeit am Buch als Format bedient,

stellt er es zugleich in seiner Funktion als Informationsspeicher in Frage. Künstlerbücher sprengen den formalen Charakter des Buches, suchen seine Grenzen. Diese Suche bezieht in den vergangenen Jahren auch das E-Book immer stärker mit ein – sei es als Gegenentwurf, zu dem es sich abzugrenzen gilt, sei es als Herausforderung, neue Synthesen zu schaffen. Das große Interesse an buchkünstlerischen Themen hat sich eine internationale Tagung zu eigen gemacht, die am 4. und 5. Dezember 2014 unter dem Titel »American and German Libraries and Archives & the Contemporary Artist's Book – a Transatlantic Colloquium« im Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig stattgefunden hat. Mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den USA, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Belgien, Dänemark, Slowenien und Deutschland übertrafen die Anmeldezahlen alle Erwartungen an diesen transatlantischen Wissenschaftsaustausch zum Thema. Konzipiert wurde die Tagung von der Initiative Fortbildung für wissenschaftliche Spezialbibliotheken und verwandte Einrichtungen e. V. (IF) und dem Deutschen Buch- und Schriftmuseum, finanziert von BI International und der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken.

13 Vorträge und Präsentationen nahmen die wichtigsten Aspekte des Künstlerbuchs in den Blick: Ob kunsttheoretische Überlegungen zur Gattung Künstlerbuch oder aktuelle Forschungsprojekte, ob die Standardisierung der Erschließung und wissenschaftlichen Bearbeitung, Strategien des Sammlungsbaus oder Ausstellungskonzepte, ob Einblicke in einzelne Künstlerbuchsammlungen, Thesaurusprojekte oder Überlegungen zur Vernetzung zwischen Produzenten- und Rezipientenkreisen – Ziel des zweitägigen Symposiums war es, dem Künstlerbuch und seiner Präsenz in Museen, Bibliotheken, Akademien und Forschungseinrichtungen ein interdisziplinäres Forum zu geben.

Erster Tag

Nach kurzen einführenden Worten der beiden Gastgeber, Stephen J. Bury, Mellon Chief Librarian in der Frick Art Reference Library, New York und Dr. Stephanie Jacobs, Leiterin des Deutschen Buch- und Schriftmuseums, war der erste Tag den Vorträgen der amerikanischen Kollegen und Kolleginnen gewidmet.



Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Adrian Schulz

Als Keynotespeaker präsentiert David Senior, Museum of Modern Art (MoMA), New York unter dem Titel »Artistrun Spaces: Publishing and New Art Practices« die Vielfalt der Möglichkeiten, die der »Container« Buch künstlerischen Ideen im Zeitalter des Netzes gibt. Der ebenso kreative wie intime Raum, den zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler für die Kommunikation mit einem breiten Publikum im Buch eröffnen, wird von vielfältigen gesellschaftlichen Tabubrüchen und kritisch-subversiven Positionen besetzt. Die Beispiele, die David Senior – als »Rockstar« unter den amerikanischen Künstlerbuchexperten eingeführt – zeigt, belegen auch die paradigmatisch enge Anbindung der Sammlung des MoMA an die zeitgenössische Kunstszene in New York.

Milan R. Hughston, Chief librarian des MoMA, widmet sich unter dem Titel »Blurring the Lines: Collecting Artist's Books in the Museum Environment« der Frage, wie Bibliotheken und Ausstellungshäuser effizienter zusammenarbeiten können. Als Beispiel nennt Hughston sowohl die

gemeinsame Datenbank der New Yorker Künstlerbuch-Sammlungen des Brooklyn Museum of Art, der Frick Art Reference Library und des MoMA als auch die gemeinsame und arbeitsteilige Hinwendung bislang in Amerika noch wenig bekannter buchkünstlerischer Zentren vor allem in Osteuropa und Lateinamerika.

Anne-Dorothee Boehme, School of the Art Institute of Chicago, legt ihren Schwerpunkt auf die Frage nach dem Künstlerbuch in der Vermittlungsarbeit: Integriert in die Arbeit der Kunstakademie müsse sich die Künstlerbuch-Sammlung an einer radikalen open-access-Philosophie messen lassen. Ob für das klassische Museumspublikum, Studierende oder Forschungsreisende – die Sammlung müsse jedem offen stehen, sonst verliere sie im Rahmen der künstlerischen Ausbildung ihre Legitimation. Dass die Handhabung der Sammlung dennoch konservatorischen Kriterien genügen müsse, stehe dabei außer Frage. Das dürfe aber nicht dazu führen, dass die Bücher vor der Öffentlichkeit versteckt werden. Im Gegenteil tragen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Akademie in Chicago ihre Sammlungen auch ganz bewusst nach außen: Nicht nur kommt der Besucher zu den Beständen, einzelne Sammlungen werden thematisch aufbereitet auch in Schulen und Universitäten vorgestellt.

Stephen J. Bury, der als Moderator durch den ersten Tag des Symposions führt, hebt in seinem Vortrag »And what have we got here? Cataloging and Processing of Artist's Books« das »Sperrige«



Podium mit Anne-Dorothee Boehme, The School of the Art Institute of Chicago, und Deirdre Lawrence, Brooklyn Museum of Art, Brooklyn, NY
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Adrian Schulz

des Künstlerbuches hervor. Eine der vielen institutionellen Barrieren, dem sich das Künstlerbuch stellen müsse, rühre aus seiner formalen Resistenz, sich in den Bibliotheksalltag einzugliedern: Ob Akzession, wissenschaftliche Erschließung, Magazinierung oder Konservierung – das Künstlerbuch stellt ganz besondere Anforderungen an die bibliothekarischen Kernaufgaben.

Deirdre Lawrence vom Brooklyn Museum of Art schließlich fokussiert auf die Ausstellung und den didaktischen Einsatz von Künstlerbüchern sowohl im realen Museumsraum als auch im Netz. Das Plädoyer für eine stärkere Präsenz von Künstlerbüchern im Netz führt im abschließenden Podiumsgespräch des ersten Tages auch zur Frage nach digitalen Künstlerbüchern – ein, wie sich herausstellt, durchaus Streitbares Thema.



V. r.: Anne-Dorothee Boehme, The School of the Art Institute of Chicago, Stephen J. Bury, The Frick Collection, New York, und Stephanie Jacobs, Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Adrian Schulz

Zweiter Tag

Der zweite Tag des Symposiums ist Vorträgen aus der Schweiz und Deutschland vorbehalten: Herwig Schmidt-Glinterz und Katharina Mähler geben einen Einblick in die Künstlerbuchsammlung der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel, eine der größten Sammlungen in Deutschland, die nach dem Zweiten Weltkrieg von Erhart Kästner begründet wurde und ihren Schwerpunkt auf Malerbüchern und Livres d'artistes hat.

Einen von der Wolfenbütteler Sammlung kulturhistorisch denkbar weit entfernten Bestand an Künstlerpublikationen stellt Rüdiger Hoyer, Direktor der Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München, vor: Sein Vortrag unter dem Titel »Counter-Culture in an Academic Institution« gibt einen Einblick in die Gattung der Graphzine, die seit den 1970er-Jahren vor allem in Frankreich in einer sehr lebhaften künstlerischen Untergrundszene entstehen und gesellschaftlichen Sprengstoff bieten. Obgleich die Graphzine weit verbreitet sind, gehört der Münchener Bestand von Graphzine zu den wenigen Sammlungen in akademischen Institutionen.

Nachdem Michael Lailach die Sammlung der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin vorgestellt hat, gilt das Augenmerk von Stefan Soltek, Klingspor-Museum Offenbach, vor allem der Vermittlung von Künstlerbüchern in Ausstellungen. Soltek skizziert, mit welcher künstlerisch vermittelnden Weitsicht in Offenbach das Künstlerbuch trotz seines exklusiven Charakters einem breiten, kunstinteressierten Publikum nahe gebracht wird. Anne Thurmann-Jajes, Studienzentrum für Künstlerpublikationen am Weserburg-Museum Bremen, die gemeinsam mit Susanne Vögtle, Lilijana Stančić und Sylvie Boulanger ein Manual für Künstlerpublikationen herausgegeben hat, konzentriert sich in ihrem Vortrag auf das Künstlerbuch als Teil der künstlerischen Performance und stellt eine Typologie von Künstlerbüchern und deren performative Aspekte vor.

Gabriele Netsch schließlich gibt einen Überblick über die Geschichte der Künstlerbuchbestände des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig und zeigt herausragende Beispiele der Sammlung im Original.

Den Abschluss der Tagung bildet das Projekt »Artists and Books 1880–2015 – Switzerland as a Cultural Plattform«, in dem die Schweizerische Nationalbibliothek Bern und die Universität Lausanne die multikulturelle und internationale Kunstszene der Schweiz untersuchen. Ziel des bis Ende 2016 angelegten Projektes, das Susanne Bieri und Philippe Kaenel vorstellen, ist neben Ausstellungen und Publikationen eine dreisprachige Web-Plattform für Künstlerbücher.



Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in der begleitenden Ausstellung zeitgenössischer Künstlerbücher
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Adrian Schulz

Fazit

Die Hoffnung der Veranstalter, mit der Tagung die Basis zu einem internationalen Netzwerk für Kooperationen zu legen, konnte die Leipziger Tagung durch ihr facettenreiches Themenspektrum und erste konkret verabredete Kooperationsvorhaben einlösen. Gerade im Kontext einer interdisziplinären Gattung wie dem Künstlerbuch sind Kooperationen zwischen Bibliotheken und Museen, Akademien, Universitäten und der Kunstszene

von besonderer Bedeutung. Dieser dem Phänomen Künstlerbuch über die nationalen Grenzen hinweg gewidmeten Tagung ist es dabei gelungen, von grundsätzlichen, oft unergiebigem, ontologisch oder ideologisch gefärbten Diskussionen über das Wesen des Künstlerbuches abzusehen und sich konkreten Aufgabenstellungen zuzuwenden. Ob es um Fragen der Erschließung von Künstlerbüchern oder der Thesaurus-Bildung ging, um die Akquise von Künstlerbüchern und die Probleme des Kunstmarktes, ob es um Fragen der Arbeit mit Künstlerbüchern in Wissenschaft, Kunst und Bildungsarbeit oder die Vermittlung über die neuen Medien und die Chancen und Probleme des open access ging – im Zentrum stand immer das Künstlerbuch als Container für neue Ideen, als kreativer Kommunikationsraum, der sich oft genug als resistent gegen Verallgemeinerungen erweist.

Eingerahmt war das Kolloquium nicht nur durch eine einwöchige Studienreise der amerikanischen Kollegen zu den wichtigsten Künstlerbuchsammlungen und Akademien in Ostdeutschland, sondern auch durch einen von der Staatsbibliothek Berlin und dem Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek veranstalteten Workshop zu Standards in der Erschließung von Künstlerbüchern, der den Blick auch auf die zukünftigen Entwicklungen der Erschließung nach RDA warf.